

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 42 (1909)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Die Züchtigung in der modernen Erziehung. — Gemeinsame Ziele. — Klara Jenni. — Aus den Nationalratsverhandlungen. — Eine Erinnerungsfeier. — Mittellehrerverein. — Ethnographische Ausstellung. — Freundliche Bitte. — Nidau. — Reichenbach. — Spiez. — Neuveville. — Schweizer Lehrerinnenverein. — Erhöhung der Volksschulsubvention. — Genève. — Belgique. — Hollande. — Literarisches. — Humoristisches.

Die Züchtigung in der modernen Erziehung.

Ob die körperliche Züchtigung im Rahmen einer zeitgemässen Erziehung noch Existenzberechtigung hat, ist eine ernste Frage, die nur dadurch schwierig geworden ist, dass eine Bewegung, die mehr von Behauptungen als von Tatsachen ausgeht, mehr idealen Träumen als praktischen Zielen nachjagt, die Gesichtspunkte, von denen aus die Frage zu beantworten ist, total verschoben hat.

Jede Strafe muss, wenn sie wirken soll, eine empfindliche Seite im Leben des Kindes treffen. Welches diese Seite ist, das ist ganz individuell. Es gibt gewiss viele Kinder, denen gegenüber jeder Schlag eine Brutalität wäre; ebenso viele gibt es, die nur vor dem Stock Respekt haben... Nur da ist Züchtigung eine Roheit, wo es jede andere Strafe auch wäre, d. h. wenn sie ungerecht verhängt wird oder auf das Seelenleben des Kindes keine Rücksicht nimmt. Es liegt dem gesunden Kinde völlig fern, in der Züchtigung eine Schande zu sehen und dadurch erbittert zu werden. Wer das behauptet, legt in die Kindesseele etwas hinein, was von Natur nicht darin ist... Ich übe das mir zustehende Züchtigungsrecht aus, und doch herrscht zwischen mir und meinen Schülern ein Verhältnis, das mich mit Stolz und Freude erfüllt. Das gesunde Gefühl des Kindes für Recht und Unrecht wird eben der verdienten Züchtigung gegenüber nie ein dauerndes Gefühl des Gekränktheits aufkommen lassen... Moralische Defekte, wie Lügenhaftigkeit, Neigung zu Diebstahl u. dgl. mehr, heilt man mit dem Stocke nicht; aber gegen alle die Vergehen, die ihre Quelle im Leichtsinne haben, oder solche Angewohnheiten, die man unter dem Ausdruck „Flegeleien“ zusammenfasst, hat sich die Züchtigung immer als sehr wirkungsvolles Mittel erwiesen...

„Umschau“ (H. Stern).

Gemeinsame Ziele.

Referat, gehalten an der Versammlung des oberoargauischen Landesteilverbandes,
von O. Graf.

(Schluss.)

Anmeldungswesen. In Frankreich sehen wir in unsern Tagen ganze Beamtenkategorien der Staatsgewalt offen trotzen. Von verantwortungslosen Hitzköpfen liessen sich die Postiers zu Schritten hinreissen, die kein Republikaner billigen kann; aber im Grunde etwas recht haben sie doch: sie wollen, dass in ihren Beförderungs- und Anstellungsverhältnissen jede ausserdienstliche Beeinflussung, politische und persönliche, endgültig aufhöre. Stellten nicht unsere Pöstler seit langem das gleiche Begehren? Und unsere Postverwaltung? Nun, sie war gewitzigt durch die Vorgänge im Nachbarlande und erliess ein Kreisschreiben, dass sie sich in Zukunft bei Beförderungen nur noch an die dienstliche Qualifikation halten werde. Die Pöstler hätten also ihren Wunsch so ziemlich erreicht; aber bei uns Lehrern, wie steht es eigentlich da mit dem Anstellungswesen? Nach was für Rücksichten werden wir gewählt? Nach unserer politischen und religiösen Partei- richtung; in neuerer Zeit spielt bei dem einen oder andern seine Stellung zu dem reichsdeutschen Pädagogen Rain in Jena eine Rolle; dann nach unserer Tätigkeit in den Vereinen, und schliesslich, wenn's gut geht, auch noch etwas nach unserer Tätigkeit in der Schule. Ferner, was für Umtriebe erfordert von uns so eine Lehrerwahl! Da heisst es vor allem, alle möglichen Empfehlungen und Zeugnisse zusammentrommeln, Umschau nach einem event. guten Götti halten! Ist das getan, so setzt sich der hoffnungsfreudige Kandidat an sein Pult und schreibt an den „Hochgeehrten Herrn Präsidenten und an die Hochgeehrten Herren Mitglieder“ seinen Anmel- dungsbrief, in dem er gezwungen ist, seine Vorzüge in das beste Licht zu stellen und den hochgebietenden Herren im Falle einer allergnädigsten Wahl alles Mögliche und Unmögliches zu versprechen. Doch damit ist noch das Wenigste getan; das lässt sich schliesslich mit Feder und Papier, einer Zehnermarke, und, wenn's einen Götti betrifft, mit einem oder zwei Halblitern abtun. Jetzt aber kommt das Wichtigste, die persönliche Vor- stellung. Diese Hetzjagd haben wir nun schon alle durchgemacht. Die meisten von uns sind auch schon über Stock und Stein, die steilsten Halden hinaufgeklettert, um ein armseliges Stellelein, und wenn's schlecht ging, auch gar nichts zu erjagen. Dieses Verfahren sollten wir endlich einmal aufgeben und rund und nett erklären: „Persönliche Vorstellung erfolgt nur auf besondern Wunsch der Schulbehörde.“ Das ersparte unsern Kandidaten viel Zeit, viel Mühe und Ärger, und nicht zuletzt viel Geld.

Die Inspektionsfrage. Über diese Frage ist nun schon soviel Tinte und Druckerschwärze vergossen worden, dass ich eigentlich darüber schweigen sollte. Doch einige Bemerkungen seien mir darüber erlaubt,

wenn auch nur, um die gegenwärtige Situation näher zu präzisieren. Von Anfang an gingen in der Frage der Schulaufsicht die Meinungen der beiden Lehrerverbände auseinander. Der Bernische Lehrerverein stellte sich auf den Boden eines in modernem Sinne ausgestalteten Fachinspektorats, während der Mittellehrerverein dem Fachinspektorat in jeder Form Opposition machte. Der Grosse Rat hat die Angelegenheit auf Jahre hinaus entschieden, und vorläufig bleibt also das Fachinspektorat; alles Schimpfen dagegen verschlimmert die Sache nur noch. Unsere gemeinsame Aufgabe liegt nun darin, an das Fachinspektorat unsere Forderungen zu stellen und dafür zu sorgen, dass die neuen Reglemente wirklich neuen Geist atmen. Da müssen wir nun alle, ob Inspektorenfreund oder Inspektorengegner, folgendes betonen: Fort mit jeder persönlichen Taxation; fort mit jeder Prozentausrechnung! Wir wollen den Inspektor absolut nicht zum stummen Schulbesucher degradieren; er soll praktisch eingreifen und seine Fragen stellen; aber die Tabellen soll er nicht in der Kuttentasche von Berg zu Tal tragen, sondern fein säuberlich zu Hause lassen. Und dann noch etwas: Fort mit all dem feierlichen Pomp bei den Inspektionen. Wenn Inspektion ist, gehören ins Schulzimmer nur Inspektor, Lehrer und Kinder. Der Inspektor hat seine Kritik dem Lehrer und nicht dem Schulkommissionspräsidenten abzugeben, Fälle grober Pflichtvernachlässigung vorbehalten. Wie manches Wort des Inspektors, das gut gemeint war, ist schon falsch verstanden worden und hat unendlich viel Leid und Schaden gestiftet. Einen Erfolg haben wir in dieser Frage erstritten, das sind die neugegründeten erweiterten Inspektoratskonferenzen. Mögen sie gute Früchte tragen!

Die Fortbildungsschule. Ich erwähne diesen Punkt hier, weil, besonders in ländlichen Verhältnissen, Sekundar- und Primarlehrer gemeinsam an der Fortbildungsschule arbeiten und gemeinsam wohl die Erfahrung gemacht haben, dass es trotz Obligatorium mit ihr herzlich schlecht aussieht. Mir persönlich schien nicht die Form, die Organisation fehlerhaft, sondern ich fand bei den jungen Leuten einen merkwürdig lauen, gleichgültigen Geist. Wie oft hat man Mühe, Leute vom Schläfe zurückzuhalten! Wie oft werden Schultische von flegelhaften Jungen beschmutzt! In welchem Zustande kommen ausgeliehene Lehrmittel zurück! Das alles sind äusserliche Dinge, die aber auf den Geist, der unsere Jungmannschaft beseelt, kein gutes Licht werfen. Und doch, ein Jahr später sehen wir die gleichen Jünglinge mit grossem Eifer den Waffenübungen obliegen; wir sehen, wie sie sich willig der viel rauheren, militärischen Disziplin fügen. Da müssen wir uns doch sagen, dass sich unsere Jungmannschaft zum grossen Teil der Bedeutung der Fortbildungsschule nicht bewusst ist. Hier muss also der Hebel eingesetzt werden, aber wie? Bemerkenswert ist der Vorschlag, den Herr Friedli in Mötschwil am 17. Juni 1901 an der Kreissynode Burg-

dorf machte. Herr Friedli verlangt, dass die Fortbildungsschule nach militärischen Sektionen gegliedert werde, dass unter Aufsicht der Militärbehörden jährliche Prüfungen abgehalten werden, kurz, er will aus der Fortbildungsschule eine Art geistige Rekrutenschule machen. Der Vorschlag ist auf alle Fälle beachtenswert; denn vor den Militärbehörden haben unsere Burschen nun einmal Respekt, und dieser Respekt ist die beste Grundlage zu erspriesslichem Schaffen.

Das neue Steuergesetz. Dem Fiskus gegenüber stehen wir alle gleich, Primar- und Sekundarlehrer; denn der Fiskus kennt unser letztes Fränklein und zieht es zur Besteuerung heran. Wir wollen darüber nicht murren; aber das wollen wir verlangen, dass der Fiskus alle Bürger gleich handle und nicht bei gewissen Kreisen ein oder auch zwei Augen zudrücke. Wir haben allen Grund, darauf zu dringen, dass endlich einmal mit dem Grundsatz „Gleiche Rechte, gleiche Pflichten“ für alle Staatsbürger Ernst gemacht werde. An der Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins wurde verlangt, dass der Lehrerverein sich mit verwandten Berufsverbänden zu gemeinsamer Aktion in Steuersachen zusammenschliesse, um dem Hochdruck der Kapitalistenkreise auf die Finanzdirektion und den Grossen Rat zu begegnen.

Herr Pfarrer Blaser von Langenthal schlug vor Jahren die Bildung eines Vereins „ehrlicher Steuerzahler“ vor. Sein Vorschlag wurde vielfach mit kaltem Hohnlachen aufgenommen, und doch war der Grundgedanke ein guter. Herr Blaser wollte die Steuerflucht des Kapitals bekämpfen; denn in dieser Steuerflucht liegt die Kalamität; sie schafft ungleiches Recht; sie entzieht dem Staate die Mittel zur Lösung seiner sozialen Aufgaben. Ob die Kapitalisten ein Recht haben, sich so zu drücken, und den armen Teufel ins Vordertreffen zu schicken? Wer garantiert ihnen ihren Besitz, ihre glatt einlaufenden Zinse? Doch wohl der Staat, die Allgemeinheit, mit all den öffentlichen Machtmitteln vom Konkursbeamten bis zur bewaffneten Macht. Ist es da zuviel verlangt, wenn die Allgemeinheit kategorisch sagt: „Ihr Herren, erfüllt eure Steuerpflicht!“ Der Kanton Bern hatte früher während einer kurzen Periode den sogenannten Visumstempel, d. h. er anerkannte nur solche Titel, die das Vermerk trugen: „Zur Besteuerung angezeigt.“ Heute liegen diese Stempel irgendwo in den Archiven und ängstigen keinen „Couponschneider“ mehr. Nun gut, stehen wir dafür auf und treten alle mannhaft ein für die Schaffung eines neuen, gerechten Steuergesetzes.

Da hätte ich eine Anzahl Fragen gestreift, die alle, samt und sonders, gemeinsames Handeln erfordern. Nicht lose und lau soll die Verbindung zwischen beiden Lehrerverbänden sein, sondern innig lebendig. Über all dem Trennenden soll stets ein Ideal uns zusammenschweissen: Eine geeinigte, freie, ökonomisch starke Lehrerschaft im Dienste der republikanischen Schule.

† Klara Jenni.

Geboren 30. August 1889, gestorben 24. April 1909.

Wir nannten unser Kläri nur „Genie“, und dieser Name war für uns der Inbegriff aller Fröhlichkeit. Niemand wird dieses herrliche, reine Mädchen vergessen, der einmal mit ihm gelacht und gescherzt hat. Sein glückliches Lachen tönt noch lange in den Ohren fort, und sein unversiegbarer Humor war einfach köstlich. Niemand wird den leuchtenden Blick vergessen, der aus seinen Augen strahlte; denn wenn diese dunklen Sterne auf einem ruhten, dann glaubte man in eine wunderbar schöne Welt schauen zu können, wo das Leben einen so freundlich anlacht.

Noch sträuben sich unsere Seelen, das grosse Leid zu fassen, dass unser Kläri, das fröhliche, anmutige, geistreiche Mädchen, nicht mehr bei uns weilt. Genie war der Sonnenschein unserer Klasse. Wie im Fluge wusste es sich die Herzen der gesamten Lehrerschaft, seiner Kolleginnen zu erobern; denn es liess alle hineinsehen in sein sonniges Gemüt. Es schenkte uns allen sein volles Vertrauen und einen Teil seines fröhlichen Wesens. Für alle besass es stets ein liebes, freundliches Wort; mit allen konnte es lachen und scherzen, bis die Tränen hervorquollen. — Keine Lehrerin und kein Lehrer wird die liebe Schülerin je vergessen, die so aufmerksam, so voll Begeisterung im Bänkchen sass, und die mit geistig hungriger Seele nach jedem Brocken Wissen so gierig griff. Und wir Kolleginnen waren stolz auf unser Genie! Wer von uns erinnerte sich nicht der Tränen, die wir lachend vergossen, als es auf dem „Katheder“ die drolligsten Sachen mit ernstem Mienenspiel vortrug? In solchen Stunden der Fröhlichkeit gab es auch keinen einzigen Philister mehr in der Klasse. Wie oft haben wir unser Kläri staunend bewundert, wenn es uns ein Gedicht vortrug? Niemand konnte soviel Leben, soviel Wärme in das Meisterwerk des Dichters hineinbringen, wie Genie. Darum musste es bei festlichen Anlässen immer die Rolle des Rezitierens übernehmen, und immer erntete es reichen Beifall der staunenden Menge.

Als wir letzten Frühling aus dem Seminar traten, war unsere Kollegin die erste, welche eine Stelle erhielt. Das war ein Jubel, ein Gratulieren! Von allen Klassen strömten sie herbei und brachten jubelnd ein Hoch auf die junge Lehrerin von Steinenbrünnen aus. Genie war eine gottbegnadete Lehrerin. Das wussten wir alle, das sagten sogar unsere Lehrer. Mit welcher unendlicher Liebe gab es sich mit seinen Kindern ab! Sie waren ihm das Heiligste auf der Welt. Mir schrieb es einmal: „Es ist halt doch die allergrösste Freude für mich, wenn ich die fünfzig Paar Augen alle leuchten sehe, zu mir leuchten, wenn es mir vorkommt, als höre ich alle diese fünfzig kleinen Herzen schlagen vor Glück, — da gehen mir fast die Augen über. Ich begreife die Begeisterung. Dann verwünsch ich auch all

die trockene Buchstabenreiterei; dann bin ich wieder ein Kind und freue mich mit den Kindern.“ — Sicher werden die Schüler ewig an die herzensgute Lehrerin denken, die immer so lieb und freundlich mit ihnen war, die es so trefflich verstand, ihnen auch Mutter zu sein.

Am Gründonnerstag kehrte es überanstrengt, müde und krank von seinem Wirkungskreise zurück zu seinen lieben Angehörigen nach Bern. Mit grosser Energie und mit gewohntem Humor suchte es die argen Kopfschmerzen zu bekämpfen. Aber diesmal versagte selbst die Kunst der Ärzte. Die gleiche heimtückische Krankheit, die schon eine unserer Kolleginnen raubte, riss es aus dem engen, trauten Kreise heraus. Wir wollen ihm die schwer erkämpfte Ruhe von ganzem Herzen gönnen!

Und ihr, meine treuen Kolleginnen, tröstet euch über sein allzufrühes Scheiden. Ihr wisst es ja alle: „Die Guten sterben früh.“ Uns allen hat es ein schönes Erbteil zurückgelassen: das ist der fröhliche, gesunde Geist, der ihm eigen war, und den lasst uns nie verlieren!

Und was du mir hinterlassen hast, mein gutes Kläri, das werde ich ewig heilig halten. Unser Glück war kurz, aber innig, und „solange mir durch die Heimat zu wandeln verliehen ist, sollst auch du mit mir wandeln“!

Leb wohl, du teure Freundin und Kollegin!

K. R.

Schulnachrichten.

Aus den Nationalratsverhandlungen. (Korr.) Bei Anlass der Beratungen über die Ausgaben des eidgenössischen Militärdepartements war auch die Rede von den Bestimmungen betreffend die Stellvertretungskosten der diensttuenden Lehrer. Die militärpflichtigen Lehrer des Kantons Bern wissen, in welcher Weise dieser Artikel der neuen Militärorganisation von der kantonalen Unterrichtsdirektion ausgelegt wurde. Das eidgenössische Militärdepartement bestimmte, dass die Entschädigung an den diensttuenden Lehrer den Betrag von Fr. 8 nicht überschreiten dürfe. Nun entschied die kantonale Unterrichtsdirektion, die Entschädigung an Primarlehrer beträgt Fr. 5, an Sekundarlehrer Fr. 7 und an Lehrer an Progymnasien und Gymnasien Fr. 8. Daran leistet aber der Bund drei Viertel, und den vierten Viertel bezahlt — der Lehrer selbst, nicht etwa der Staat Bern.

Nationalrat Bühler, der Referent über das Militärbudget, führte nun aus: Über die in der Militärorganisation niedergelegten Bestimmungen betreffend die Lehrerstellvertretungskosten wurden noch keine Vollziehungsvorschriften erlassen. Das Militärdepartement hat angeordnet, dass die Entschädigung den Betrag von Fr. 8 nicht überschreiten dürfe. Auch sollen nur die eigentlichen Schultage verrechnet werden. Sonntage sind nur ausnahmsweise und jeweilen mit besonderer Begründung in Rechnung zu bringen.

Über die Verrechnung des letzten Viertels der Lehrerstellvertretungskosten herrscht noch etwelche Unklarheit. Es gibt Kantone, die der Meinung sind, den letzten Viertel habe der Lehrer zu tragen. Diese Ansicht ist irrig; eine

finanzielle Belastung des Lehrers war nicht beabsichtigt. Es wurde in den eidgenössischen Räten als selbstverständlich betrachtet, dass nicht der Lehrer, sondern die Kantone eventuell gemeinschaftlich mit den Gemeinden den letzten Viertel zu tragen haben. Die Kommission erklärt sich ausdrücklich mit diesem Standpunkte des Bundesrates einverstanden. Sie wünscht, dass die ganze Frage der Stellvertretung der militärdiensttuenden Lehrer und der Vergütung der Stellvertretungskosten an einer Konferenz der schweizerischen Erziehungsdirektoren mit Beiziehung des Militärdepartements besprochen und ihrer endgültigen Regelung entgegengeführt werde.

Die gleiche nationalrätliche Kommission, die über den Geschäftsbericht des Militärdepartements referierte, sprach auch den Wunsch aus, es möchten nach dem Beispiel des bündnerischen und st. gallischen Lehrerseminars an allen Seminarien Vorunterrichtssektionen gebildet werden.

Eine Erinnerungsfeier. (Korr.) Im Frühling 1906 traten einige ehemalige Schüler der Berner Kantonsschule zusammen und verabredeten, eine Zusammenkunft zu veranstalten und die einstigen Lehrer ebenfalls dazu einzuladen. Die Versammlung fand am 6. Mai 1906 in der Aula des städtischen Gymnasiums in Bern statt, von wo aus es hinausging in die „Innere Enge“, wo man tafelte und sodann beschloss, später wiederum zusammenzutreten. So fand dann eine zweite Erinnerungsfeier statt am 13. Juni letztthin.

Am Morgen um halb 11 Uhr sammelte sich ein zahlreiches Publikum, dabei auch Frauen in grösserer Zahl, zur Begrüssungsfeier im grossen Saal des Kasinos. Hier war ein Konzert veranstaltet worden, bei dem das städtische Gymnasium den Hauptbeitrag leistete. Herr Professor Hess begann mit einem Orgelvortrag: Marsch in D-dur von Alex. Guilmant, und darauf folgte die Ballade „Schön Ellen“ von M. Bruch, gemischter Chor von Schülern und Schülerinnen des Gymnasiums, Soli und Orchester. Den Schluss des Konzertes bildete der erste Satz aus der Symphonie in a-moll, von F. Mendelssohn.

Als Redner traten auf Herr Pfarrer Paul Dick in Lengnau, im Namen der alten Kantonsschüler, und Herr Gymnasiallehrer Emanuel Lüthi, im Namen der ehemaligen Lehrer. Herr Pfarrer Dick hob insbesondere hervor, dass die Kantonsschule es darauf abgesehen habe, Charaktere zu bilden, und dass sie dies bei einem Gutteil der Schüler auch erreicht habe. Herr Lüthi hatte einen ganz besonders guten Tag, und er rief durch verschiedene Treffer wiederholt lebhaft Heiterkeit hervor. Gleich eingangs bemerkte er, er gedenke nicht eine „permanente“ Rede zu halten. Nachdem er aber namens seiner Kollegen gedankt hatte für die „nachahmslose“ freundliche Einladung, fühlte er, so wie er seine „Pappenheimer“ kannte, dass viele für Schluss stimmen würden. Aber man hat mich einmal zum Redner bestimmt, fuhr er fort, und „wehe, wenn ich losgelassen“. Doch so gefährlich war es nicht. In kurzen Worten gab der Redner ein Stück bernischer Schulgeschichte, betonte, dass der Kanton Bern ein Vierteljahrhundert später an die Verbesserung des Schulwesens gegangen sei als die andern Kantone, dass Bern keine Vorbereitungsanstalt auf das Polytechnikum gehabt habe, als dieses 1854 eröffnet wurde; er teilte des weitern mit, dass die Kantonsschule 1856 gegründet worden, dass sie aber nie so recht populär geworden sei, da der gesamte Kanton sie erhalten musste, und zwar mit ihrer Elementarschule, dass sie daher gemäss dem am 27. Mai 1877 vom Berner Volke angenommenen Gesetz im Frühling 1880 aufgehoben worden sei, nachdem die Gemeinden ihre Pflichten der Jugend gegenüber erkannt haben. Wie die Leser des „Schulblattes“ wissen werden, existiert die Kantonsschule in Pruntrut noch

jetzt. Man hat sie aus politischen Gründen fortbestehen lassen. — Den beiden Rednern wurde kräftiger Beifall gezollt. Bis zum Bankett ging es nun noch eine volle Stunde, und da das Wetter in gleichbleibender Beständigkeit heruntergoss, so blieb nichts anderes übrig, als im Restaurant des Kasinos sich in kleine Gesellschaften aufzulösen. An der Tafel begrüßte sodann der erste Vorsitzende der Vereinigung, Herr Kaufmann Lachat, die Gäste; freundliche Mädchen schmückten sie mit Blumen; Herr Pfarrer Dick musste das Tafelpräsidium übernehmen, bis er es an Emanuel Lüthi abtreten konnte; das Höchlesche Gymnasialorchester war unermüdlich und sein Programm auserlesen; die meisten Reden waren kurz, die Gesangesvorträge vorzüglich, und so eilten die Stunden rasch dahin. Noch wurde eine „Tellersammlung“ für die Reisekasse des Gymnasiums vorgenommen, die einen schönen Erfolg hatte, und dann lichteten sich die Reihen. Die der einstigen Kantonsschüler und insbesondere die der Lehrer haben sich überhaupt schon bedeutend gelichtet. Wer weiss, wer das nächstemal noch dabei sein wird?

Mittellehrerverein. (Korr.) In dem Bericht über die Versammlung der Sektion Ob- und Nid- u. Aargau des B. M. V. lesen wir (Nr. 24, S. 496 unten): „Eine gute Einrichtung weisen die neuen kantonalen Statuten mit der Bestimmung auf, dass sich der Kantonalvorstand bei den jeweiligen Sektionsversammlungen durch ein Mitglied vertreten lassen solle.“ Wir wären dankbar, wenn uns der Berichterstatter mitteilen wollte, wo jene Bestimmung steht. Da wir von einer solchen nichts wussten, so haben wir die Statuten nochmals durchgelesen, aber eine entsprechende Bestimmung nicht gefunden. Dem Satze § 11 c: „Er (der Kantonalvorstand) nimmt Wünsche und Anträge der andern Vereinsorgane entgegen und vermittelt den Verkehr zwischen denselben“, wird man wohl nicht diesen Sinn geben wollen. Wir nehmen an, die Sektionen dürfen auch in Zukunft unter sich sein, wenn sie nicht durchaus darauf Anspruch machen, dass der Kantonalvorstand einen Vertreter an ihre Versammlungen sende, und der Kantonalvorstand ist nicht gehalten, einem solchen Anspruch zu entsprechen, er darf eine noch so freundliche Einladung dankend ablehnen.

Ethnographische Ausstellung. (Eing.) Vom 15. August bis 12. September findet in der städtischen Reitschule in Bern eine ethnographische Ausstellung, veranstaltet von Freunden der Basler Mission, statt. Schreiber dies hatte seinerzeit Gelegenheit, die Ausstellung in Basel zu sehen; sie ist seither in Zürich und St. Gallen gewesen. Wir erhalten in ihr ein äusserst lebendiges Bild von dem Leben und der Kultur der Neger der Goldküste und von Kamerun in Afrika, von Indien und China; denn es handelt sich nicht um eine Aufstellung vereinzelter Gegenstände, wie etwa ein ethnographisches Museum sie auch bieten kann, sondern es werden Hütten, Hauseinrichtungen, Tempel usw. in Original und mit echtem Inventar aufgestellt und durch Kenner der dortigen Gegenden sachgemäss erläutert. Es lässt sich nicht leicht ein anschaulicheres Hilfsmittel für den geographischen Unterricht denken, und es würde sich sehr gut lohnen, die nach Bern projektierten Schulreisen auf jenen Zeitpunkt zu verschieben, um von dieser seltenen Gelegenheit, die nichts Jahrmarktähnliches an sich hat, zu profitieren. Die Lehrerschaft sei hiemit jetzt schon nachdrücklich auf diese Ausstellung aufmerksam gemacht.

Freundliche Bitte. Der Unterzeichnete erkundigt sich schon seit längerer Zeit nach einem Lehrer oder alt Lehrer Liechi. Derselbe ist, wenn er noch lebt, 50- bis 60jährig; seine Mutter hat Magdalena geheissen. Andere Angaben

stehen mir leider nicht zur Verfügung. Wenn er ausfindig gemacht werden könnte, hätte ich ihm eine recht erfreuliche Mitteilung zu machen. Wer mir auf die Spur helfen kann, ist freundlich gebeten, es zu tun.

Oberbalm, 8. Juni 1909.

Karl Bürki, Lehrer.

Nidau. (Korr.) Das historisch bekannte Grafenstädtchen Nidau, das in neuerer Zeit in politischer Beziehung viel von sich reden macht, hat nun auch auf dem Gebiete der Jugendfürsorge einen Schritt vorwärts getan. Nidau ist nun in die bereits beträchtliche Zahl derjenigen Gemeinden vorgerückt, die es sich angelegen sein lassen, das begonnene Werk des Kinderfreundes Bion in Zürich weiter zu verbreiten und zu verwirklichen.

Letztes Jahr hat eine Kolonie von 16 Kindern während drei Wochen in Schernelz ob Ligerz Lust und Freude eines Ferienaufenthaltes genossen. Dieses Jahr können zwei Kolonien auf Bergeshöh gepflegt werden, indem die Gemeinde einen Beitrag von Fr. 500 bewilligte. Letztes Jahr betragen die Einnahmen Fr. 1200, die Ausgaben Fr. 1236, inkl. Mobiliaranschaffungen. Gegenwärtig werden Verhandlungen gepflogen, um ein eigenes Ferienheim käuflich zu erwerben. Möge das zum Wohle unserer Jugend angelegte Kapital reichliche Zinsen tragen!

Reichenbach bei Frutigen. (Korresp.) Der Unterricht an den 10 Primarschulklassen unserer Gemeinde wird von 6 Lehrern und 4 Lehrerinnen erteilt. Von diesen 10 Lehrkräften sind es neun, die auf eine mehr als 25jährige Lehrtätigkeit zurückblicken können. Es ist dieser Umstand sowohl für die Gemeinde als auch für die betreffende Lehrerschaft ein ehrendes Zeugnis. Vor sechs Jahren war es für die hiesige Schulbehörde eine angenehme Aufgabe, die 40jährige Amtstätigkeit des Herrn Lehrer Müller in Faltschen zu feiern.

Diesen Frühling nun fanden Jubiläumsfeiern, veranstaltet von der hiesigen Schulkommission, statt für Herrn Lehrer J. Reusser-Abrecht in Reudlen mit 42, für Frau Emma Reusser-Abrecht in Reudlen mit 40, für Herrn J. Mani in Kiental mit 40 und für Marianna von Känel, Arbeitslehrerin in Scharnachtal mit sogar 52 Dienstjahren.

Die Ehrungen dieser Lehrkräfte wurden auf den betreffenden Bäuerten unter grosser Beteiligung der Bevölkerung, der Mitwirkung der Musikgesellschaft Reichenbach und des Männerchors Scharnachtal abgehalten. Der Präsident der Schulkommission, Herr Notar Trummer, schilderte in treffender Rede die Wirksamkeit der Jubilare, und in Anerkennung der treu geleisteten Dienste derselben überreichte er ihnen dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung, der Behörde und der hohen Direktion des Unterrichtswesens wertvolle Geschenke.

Die Gefeierten, alle noch mit jugendlicher Begeisterung ihrem Amte vorstehend, mögen aus diesen einfachen, aber wohlverdienten Ehrungen ersehen, dass die Bevölkerung ihre Arbeit zu würdigen versteht. Wir alle wünschen den genannten für die weitere Zukunft alles Gute und hoffen, sie werden noch recht lange an unserer Schule wirken.

A. S.

Spiez. Eine Schülerin, die während ihrer neunjährigen Schulzeit nie die Schule gefehlt hat, erhielt von der Unterrichtsdirektion als Geschenk ein schönes Buch.

Neuveville. Dans sa séance du 9 juin dernier, l'assemblée de district de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois s'est prononcée à l'unanimité en faveur du nouveau projet de statuts, tel qu'il est sorti des délibérations de l'assemblée générale du 5 mai.

* * *

Schweiz. Lehrerinnenverein. Die am 12. dies in Bern stattgefundene Generalversammlung des schweizer. Lehrerinnenvereins befasste sich mit den statutarischen Jahresgeschäften. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Bern bestimmt. Das Lehrerinnenheim in der Elfenau wird auf Frühjahr 1910 bezogen werden können. Es wurde beschlossen, an wichtige in- und ausländische Kongresse, die sich mit Erziehungsfragen befassen, eine Delegierte zu entsenden. Für den Ankauf des Neuhofes bei Birr soll von jedem Mitglied ein Extrabeitrag von Fr. 1 erhoben werden. Der Verein zählt zirka 1000 Mitglieder.

Erhöhung der Volksschulsubvention. Bei Beratung des Geschäftsberichtes im Ständerat betonte die Kommission die Notwendigkeit einer Erhöhung der Volksschulsubvention, und erwartet, dass der Bundesrat, wenn auch mit Rücksicht auf den Geldmangel in der Bundeskasse zur Stunde dieses Postulat noch nicht erfüllt werden kann, doch seinen Bericht sobald tunlich einbringen werde.

Genève. L'Université de Genève célébrera, du 7 au 10 juillet prochain, son 350^e anniversaire. En même temps, on commémorera le 400^e anniversaire de la naissance de Calvin (10 juillet 1509), qui fonda la Faculté de théologie genevoise.

* * *

Belgique. La „Revue psychologique“, qui se publie à Bruxelles, a pris l'initiative d'ouvrir, cette année, un séminaire de pédologie, pour l'étude scientifique de l'enfant. On donnera, du 25 juin au 31 juillet, trente leçons, consacrées à la pédologie, avec expériences et exercices pratiques individuels. On étudiera l'anthropométrie pédagogique, la fatigue intellectuelle, la mesure des aptitudes (mémoire, imagination, volonté), les enfants anormaux.

Hollande. Les Eglises orthodoxes ont fondé des écoles dites „avec la Bible“, par opposition avec les écoles neutres de l'Etat ou des communes. Au 1^{er} janvier, leur nombre était de 941, avec 147,000 élèves et 3000 instituteurs ou institutrices. Ces écoles ont reçu des subsides volontaires s'élevant à plus de 3 millions de francs. L'Etat leur a, en outre, accordé une subvention de 2,940,000 florins, soit 6 millions de francs.

Literarisches.

„Je parle français“. Unter diesem Titel sind im Verlag von Orell Füssli in Zürich drei Bändchen erschienen, welche unsere Aufmerksamkeit verdienen. Sie sind verfasst von Herrn Otto Eberhard, Sekundarlehrer in Unterseen, und enthalten Gespräche und Lesestücke für Schulen. Nun gibt es ja bekanntermassen eine ganze Menge von französischen Lehrbüchern, und — wir können dies mit Vergnügen konstatieren — viele davon, wenn auch nicht alle, zeugen von ernster Arbeit und führen bis zu einem bestimmten Grade zum Ziel, wenn sich der Lehrer ihrer beim Unterrichte in richtiger Weise bedient; aber doch weisen verschiedene von diesen Französischbüchern einen grossen Mangel auf: sie sind der Fassungskraft der Schüler zu wenig angepasst; denn sie enthalten zu viele geschraubte, schwerverständliche Sätze oder befassen sich zu sehr mit abstrakten, dem Interesse der Schüler fernliegenden Dingen. Hand in Hand damit geht die Vernachlässigung der Umgangssprache, ein Mangel an Vertraut-

heit mit Dingen, wie sie im täglichen Leben, im Hause, in der Schule, auf dem Markte, auf dem Felde usw. vorkommen, die aber dennoch dem Schüler im fremdsprachlichen Unterrichte nicht so nahe gelegt werden, dass er sich darüber geläufig auszudrücken vermöchte. Da ist es nun entschieden ein grosser Vorzug der drei erwähnten Bändchen, dass sie sehr leicht und fasslich geschrieben sind. Natürlich stellt das dritte Bändchen viel höhere Anforderungen als die beiden ersten; aber auch hier sind die meisten Stücke so gehalten, dass sie vom Schüler rasch verstanden und deshalb auch mit Freuden aufgenommen werden.

Herr Eberhard ist Anhänger der direkten Methode und legt das Hauptgewicht auf die gesprochene Sprache. Die Grammatik, sowie die schriftlichen Arbeiten sind seiner Ansicht nach bisher beim fremdsprachlichen Unterrichte allzusehr in den Vordergrund getreten. Er verlangt auch grössere Selbstbetätigung des Schülers. Derselbe soll als kleiner Schauspieler in der Rolle eines Krämers, Bäckers, Schneiders, Doktors usw. handelnd vor die Klasse treten dürfen, und wirklich sind die zahlreichen Gespräche sehr geeignet, in den Kindern Freude am Französischunterrichte zu erwecken. Auf Wanderungen, deren Ausgangspunkt meistens das Schulhaus ist, führt der Verfasser den Schüler zu den verschiedensten Handwerkern und Geschäftsleuten, oder er geleitet sie hinaus aufs Feld, in den Wald, auf die Landstrasse usw. Alles atmet Leben und Bewegung. So werden denn die drei Büchlein den Schulen sehr gute Dienste leisten, und auch diejenigen Lehrer, welche in den Französischstunden nicht ganz ohne systematischen Drill auszukommen glauben, aber doch einige Abwechslung in ihren Unterricht hineinbringen möchten, werden in dem vorzüglichen Werklein vieles finden, das sie leicht und mit bestem Erfolge verwenden können.

R.

Humoristisches.

Aus Schüleraufsätzen. (Der Jahrmarkt.) 1. „Schon am Morgen früh kommen die Viehhändler; man nennt sie auch Juden und bescheissen die Leute.“

2. „Schon am Morgen früh kommen die Bauern mit ihrem Vieh; bevor sie auf den Platz ziehen, untersucht der Arzt das Maul.“

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

Bernischer Lehrerverein, Sektion Aarberg. Versammlung, Mittwoch den 23. Juni, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Kreuz in Lyss.

Traktanden: 1. Gesangslektion nach Jaques-Dalcroze (Herr Krähenbühl, Lyss); 2. Bericht über die Abgeordnetenversammlung (Herr Schmid, Grossaffoltern); 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Bezug der Mitgliederbeiträge; 5. Bestimmung der Traktanden für die nächste Versammlung; 6. Unvorhergesehenes.

Lehrergesangsverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 26. Juni 1909, nachmittags 1½ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal. Übungsstoff: „Meeresstille“ und „Glückliche Fahrt“; „Zion“ von Gade.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 19. Juni, nachm. 2½ Uhr. Spielnachmittag auf dem Turnplatz des Kirchenfeldschulhauses. Stoff: Faustball, Tambourinball usw. — NB. Bei Regenwetter im Gymnasium.

Artist. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

Soeben erschien:

Je parle français

Conversations et lectures françaises à l'usage des écoles

par

OTTO EBERHARD

maître secondaire

III. Partie: Cours supérieur. — 207 S. in Ganzleinen. — Preis Fr. 2.60.

Das Unterrichtswerk kann sehr gut sowohl als *selbständige Grundlage* für den französischen Sprachunterricht, als auch als *Abwechslungsmittel* neben einer gewöhnlichen Grammatik oder einem Lesebuch gebraucht werden. **Durch jede Buchhandlung zu beziehen.**

Kaffeewirtschaft Grünenboden am Gurten

empfiehlt sich den reisenden Schulen und Vereinen für billige Mittagessen und sonstige Erfrischungen. — Telephon 2473. *Familie Dürig.*

Zu vermieten.

Am **Beaumontweg**, direkt an der Haltestelle der Drahtseilbahn **Biel-Leubringen**, in hübscher, sonniger Lage, ist ein

Einfamilienhäuschen

mit kleinem Garten billig zu vermieten. Auskunft erteilt **Ofenfabrik Wannemacher, Biel.** (H 872 U)

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüsthlich! Grösste Arbeits-erleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Zu verkaufen

eine schöne Sammlung von ungefähr 100 Stück **ausgestopfter Vögel und Vierfüssler** zu billigen Preisen, dienlich für Schulen.

Sich wenden an Herrn **V. Vuilleumier** in **Pieterlen**.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70 bis 80 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - **BERN** - Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft. —  Alleinverkauf der **Pianos** von **Burger & Jacobi** (bestes Schweizerfabrikat), sowie der Weltfirma **Thürmer**.
Entzückende Tonschönheit.

Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung.

Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums.

Schülerausflüge und Vereine nach

Interlaken Hotel Stadthaus, Unterseen

5 Minuten vom Hauptbahnhof und Dampfboote

Grosser, geräumiger Saal, Platz für 200 Personen.

Gute Küche und Getränke. — Billige Preise.

Es empfiehlt sich bestens für Vereine, Schulen und Touristen

Garbujo-Rey.

Gasthof zum Grütli in Thun

empfehl't der tit. Lehrerschaft bei Schulreisen seine geräumigen Lokalitäten und Gartenanlagen. — Gute Küche. — **Mittagessen**, bestehend in Suppe, Fleisch und Gemüse, für Mittelklassen 80 Cts., für Oberklassen 90 Cts. — Telephon: Hotel Grütli, Thun.
Bestens empfiehlt sich **Fritz Meister**, Wirt.

Spiez Hotel Krone

(Pension Itten)

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen, bei altbekannter freundlicher Aufnahme, tadellose Verpflegung. Schönster Restaurationsgarten in Spiez, 250 Personen fassend. — Gute Mittagessen, bestehend aus kräftiger Suppe, Braten und Gemüse, vollauf und reichlich serviert, à 80 Cts. — Temperenzfreundlich. — Kaffee, Milch, Kuchen usw.

Höflichst empfiehlt sich

J. Luginbühl-Lüthi.

Interlaken Café-Restaurant „Fédéral“

Besitzer: J. Balmer-Seiler

empfiehl sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen höfl.
Mässige Preise und reelle Bedienung zugesichert.

Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und
Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von
vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Waldhaus-Beatushöhlen

In unmittelbarer
Nähe
der Höhlen

Umgeben von grossartigem Naturpark. — Prächtige See- und Gebirgsaussicht.
Restauration zu jeder Tageszeit. — Gute Küche. — **FrISCHE Forellen.**

Für Vereine und Schulen billige Preise. Vorausbestellung.
Es empfiehlt sich bestens

J. Cina-Aeschlimann.

LUZERN Hotel Concordia

Beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet.
Billige Preise. (Siehe Wanderbuch.) Höfl. empfiehlt sich **B. Küng.**

Restaurant Wildpark Langenthal

Lohnender Ausflugsort für Schulen, Familien, Vereine und Gesellschaften. Grosse, schöne Lokalitäten und grosser, schattiger Garten. Raum für zirka 700 Personen unter Dach. Ferner grosser Wildpark mit zirka 40—50 Stück Edel- und Damhirschen und schön angelegte Waldpromenade. — Gute Küche und reelle Weine. — Mässige Preise. — Stallungen. — Telephon.

Höflichst empfiehlt sich

Familie Häberli.

Leubringen ob Biel

Eigene Drahtseilbahn.
Fahrtaxen für Schulen:
Berg- u. Talfahrt je 10 Rp.
Tit. Lehrerschaft frei

Hotel zu den drei Tannen

Spielplatz mit Turngeräten.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

Alljährlich von zahlreichen Vereinen u. Schulen besucht u. bestens empfohlen.

Thun Café Oberland

3 Minuten vom Bahnhof

Frutigstrasse

Bahnhofstrasse

empfehltsich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen höflichst.
— Reichliche Mahlzeiten zu billigen Preisen. — Kaffee, Tee, Schokolade. —
Grosse, frendl. Lokalitäten. Gartenwirtschaft. — Vorausbestellung unerlässlich.

Telephon.

Frau Wwe. Meyer.

Frutigen

Berner Oberland

Bahnhof-Hotel & Restaurant

Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Geräumige
Lokalitäten. — Vorteilhafte Arrangements für Wagen- und Breakfahrten.
(Za 2239 g) Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfbooten.

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine.

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

Kurhaus Sundlauenen Beatushöhlen

bei Interlaken

Ruhige Lage, mildes Klima, schattige Anlagen, schöne Aussicht, prächtige Spaziergänge nach der Höhle, am See nach Beatenberg, Merligen oder Interlaken. Reelle Weine, prima Küche. Pensionspreis von Fr. 4.50 an (für Lehrer Ermässigung).

Günstige Gelegenheit für Schulen und Gesellschaften. Aufstieg von der Beatenbucht nach Beatenberg per Bahn, von Beatenberg in 30 Minuten in Sundlauenen. Besichtigung der berühmten Beatushöhlen, nachher Mittagessen im Kurhaus (zu mässigen Preisen), nachdem zu Fuss, Break oder per Schiff (Station Beatushöhle) nach Interlaken. Die Reise kann auch in umgekehrter Richtung gemacht werden. (Zu weiterer Auskunft gerne bereit.) Bestens empfehlen sich

Hans Egger, Gerant.

Alex. Lenz, Besitzer.

Frutigen Hotel-Pension Restaurant Terminus (am Bahnhof)

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen.

G. Thoenen, Besitzer.

Beatenberg

Hotel und Pension Edelweiss

Besitzer: **J. Gfeller-Schmid.**

empfehltsich bei Ausflügen zu billigen Mittagessen.

Restaurant „du Port“, Erlach am Bielersee

Grosser schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosser Saal. Nahe beir Dampfschifflande. — Eine Stunde von den Stationen Ins und Gampelen entfernt. — Spielplatz. — Telephon.

Der Besitzer: *A. Lehner.*

Luzern „Wallhall“

Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflichst empfohlen. — Mittagessen à 80 Cts., Fr. 1.—, Fr. 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. — Räumlichkeiten für über 250 Personen. — Vorausbestellung für Schulen erwünscht.

Telephon 896.

E. Fröhlich.

Hotel & Pension Staubbach

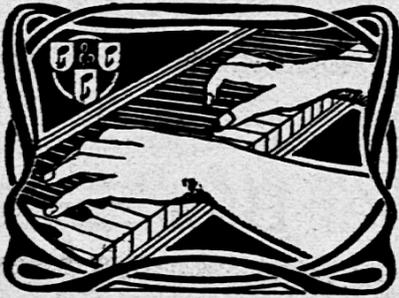
Lauterbrunnen

Prachtvolle Lage in unmittelbarer Nähe des berühmten Staubbachfalles.
Grosse Gartenanlagen und Terrassen. — Restauration auch im Freien.
— Für Gesellschaften, Vereine und Schulen besonders mässige Preise. —
Höflichst empfehlen sich die Besitzer *Gebrüder von Allmen.*

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder **Harmoniums**



über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Über 11,000 Personen

besuchten letztes Jahr die

grossartige Gletscherschlucht beim untern Grindelwaldgletscher.

Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengalerie vollständig erschlossen. — Schulen freien Eintritt.

Prospekte durch

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Schwendlenbad

Schönster Ausflugsort für Schulen.

Nur 30 Min. v. d. Station Konolfingen oder Zäziwil.

Prachtvoller, schattiger Garten. — Grosse Spielplätze.

Vorzügliche, sehr billige Verpflegung. — Telephon.

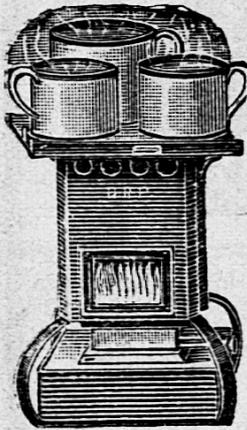
Höfl. empfiehlt sich

Joh. Rolli-Wyssmann.

Herzogenbuchsee, Hotel Sonne

empfehlte sich höflichst der tit. Lehrerschaft für Schul- und Vereinsausflüge, sowie zu Ferienaufenthalt. — Mässige Preise. — Grosse und kleine Säle. — Orchestrion. —
In der Nähe prächtige Waldungen. **Otto Imhoof, Besitzer.**

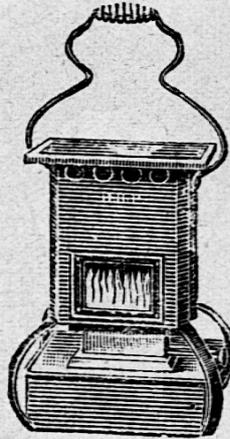
Diesen neuesten Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



mit Zierplatte
wenn er als Heizofen
benutzt u. mit Koch-
platte für drei Töpfe,
wenn er als Kochofen
benutzt werden soll,
liefere ich einschliess-
lich Zier- und Koch-
platte

für nur Fr. 27

gegen 3 M. nate Ziel.
Ganz enorme Heizkraft!
Einfachste Behandlung!
Kein Russ u. kein Rauch!
Absolut geruchlos! Ge-
ringster Petroleumver-
brauch!



Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heiz-
ofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petro-
leumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende
Erfindung! — Lieferung direkt an Private!

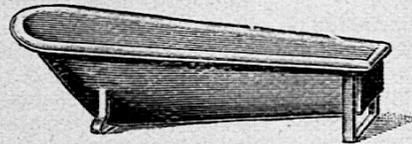
Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Göebel, Postfach Fil. 18, Basel.

Wasser ist
die
beste Arznei



Erhalten Sie sich und die Ihrigen
gesund durch
häufiges Baden! Ich sende gegen drei
Monate Kredit franko u. Verpackung gratis:
1 grosse Sitzbadewanne wie Abbildung
zu nur 22 Fr. 1 grosse Liegebade-
wanne, für die grössten Personen gross genug,
wenig Wasser erforderlich, zu nur 35 Fr.



Interlaken Restaurant Adlerhalle

neben Hotel Metropol, am Eingang des Höhweges

Grösster Saal, Platz für 200 Personen. — Schattiger Garten.

Ausgezeichnete Küche. — Mittagessen von Fr. 1.— an. — Gute Getränke.

Empfiehl sich zur Aufnahme von Schulen und Vereinen bestens.

G. Gros-Sterchi, vormals J. Sterchi-Lüdi.

Telephon.

Telegramm-Adresse: *Adlerhalle, Interlaken.*

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rund-
sicht auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensions-
preise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfiehlt sich

Friedr. Ruchti, alt Lehrer in Schüpfen, *Mitbesitzer.*

Bern Café des Alpes Bern

Zähringerstrasse

empfiehl der tit. Lehrerschaft den grossen Garten und grossen Saal zur gefl. Benutzung.
Mässige Preise. Um geneigten Zuspruch bittet **Hans Kindler**, Wirt.

Im Verlag **Gustav Grunau**, Falkenplatz 11, Bern, ist
zu beziehen:



Aus frischem Quell Ein Lehr- und Lesebuch

Herausgegeben vom schweizer. Verein
abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.

158 Seiten Grossoktav, elegant gebunden, mit Titelzeichnung von
Maler E. Cardineaux, Bern. — Preis Fr. 1.20.

➡ Innert kurzer Zeit über 6000 abgesetzt. ➡

Verantwortliche Redaktion **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.
Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.